

Joe CHICK, *Urban Society and Monastic Lordship in Reading, 1350–1600*, Woodbridge 2022, The Boydell Press, XIV u. 217 S., 1 Karte, 4 Abb., 19 Tab., ISBN 978-1-78327-756-8, GBP 75. – Die sozialen Auswirkungen des Übergangs von der Klosterherrschaft zur Selbstverwaltung in der südenglischen Stadt Reading sind das Thema der 2020 abgeschlossenen Diss., auf der die vorliegende Studie basiert. Das Buch ist in die vier Themen Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und religiöses Leben gegliedert. Die Einleitung bietet Informationen zur Stadtopographie, zur Klostergründung im 12. Jh. sowie zu den Rechtsverhältnissen zwischen den Benediktinern und der Bevölkerung, deren Elite sich bereits in der Mitte des 13. Jh. zu einer Kaufmannsgilde konstituiert hatte, die teilweise der Kontrolle des Klosters unterworfen war. Da Handwerkerzünfte erst im 16. Jh. auftraten und sich die drei Pfarreien der Stadt alle im Besitz des Klosters befanden, handelte es sich bei Reading um eine Siedlung mit recht einfachen Grundzügen. Dies trifft auch auf die in ihrer Struktur – nicht in ihrer Genese – klar dargestellten Rechtsverhältnisse zu, in denen die Religiösen trotz einer gewissen Machtverschiebung im Spät-MA dominierten. Die auf ca. 3000 Personen geschätzte Bevölkerung wird in Klerus und Laien unterteilt, die letztgenannte Gruppe wird vom Vf. je nach Tätigkeit und dem vermuteten Besitz in unterschiedliche Gruppen und Klassen gegliedert. Dies ist das Resultat einer als ‘Social Network Analysis’ vorgestellten Methode, die auf zwei Datensätzen beruht, einmal 600 ihrer Natur nach ganz unterschiedlichen Transaktionen aus der Zeit 1280–1600 sowie aus knapp 300 Testamenten aus der Zeit 1490–1589. Der Versuch des Vf., diese Vorgehensweise in der Appendix A (S. 187–189) zu erklären – erwähnt wird hier nebenbei auch ein zum Zweck der Auswertung verwendetes Computerprogramm –, ist nicht ausreichend, und es fehlt eine klare theoretische Grundlage. Während die Hinweise auf einzelne Testamente oft gute Beobachtungen erlauben, ist dies bei anderen Quellen nicht der Fall, und trotz der in der Bibliographie (S. 197f.) aufgeführten beeindruckenden Liste unveröffentlichter Quellen wird nicht deutlich, welche Bereiche der z. T. umfangreichen Aktenserien tatsächlich bearbeitet wurden. So wird S. 121 Anm. 81 zwar auf die Archivsignatur der Common Pleas von Ostern 1495 verwiesen (National Archive, CP40/931), doch es wird nicht gesagt, auf welcher Seite dieser 373 Pergamentrotuli umfassenden Akte der betreffende Eintrag zu finden ist. Der Vf. weist mehrfach ganz richtig darauf hin, dass in der bisherigen Forschung zu oft auf Gewaltausbrüche im Spannungsverhältnis von Kloster und Stadt geachtet worden ist, und zwar auf Kosten einer Analyse von langen Zeiten der Kooperation oder der pragmatischen Koexistenz. Von ebensolcher Bedeutung ist der Hinweis auf andere Formen der Konfliktlösung, etwa im Rahmen von Verhandlungen oder rechtlichen Auseinandersetzungen. Ch. versichert, dass an den politischen Wirren der Rosenkriege weder Stadt noch Kloster beteiligt gewesen seien, allerdings scheint die Elite Readings die neue Dynastie der Tudors unterstützt zu haben, denn es wurden 1487 nicht nur neue Privilegien gewährt, sondern die durch die Tuchindustrie wirtschaftlich erfolgreiche Stadt gewann eine gewisse Nähe zum Monarchen, da die städtischen Parlamentsvertreter dieser Zeit oft aus dem regionalen Landadel kamen und neben ihrer